

Inspiriert von der großen Welle

Künstlerin Pia E. van Nuland aus Oberneuland stellt Holz- und Linoldrucke sowie Bronzeplastiken aus

VON MATTHIAS HOLTHAUS

Oberneuland/Südvorstadt. Sie war elf, zwölf Jahre alt, als sie zum ersten Mal ein Werk des japanischen Künstlers Katsushika Hokusai gesehen hat: „Noch nie vorher habe ich ein Bild gesehen, wo Wasser so bewegt dargestellt wird“, erinnert sich Pia E. van Nuland an den Augenblick, als sie den Holzschnitt „Die große Welle vor Kanagawa“ erstmals erblickt hat. Seitdem hat sie der Druck in der Kunst nicht mehr losgelassen, ihre Mutter hat sie dann wenig später für einen Linolschnittkursus angemeldet – mittlerweile ist die 1966 geborene Pia E. van Nuland seit Jahrzehnten eine anerkannte Künstlerin.

Eine Auswahl ihrer Werke ist mit dem Titel „Cut and move I“ im Atelier Brandt Credo in der Neustadt zu sehen. Hauptsächlich Linoldrucke auf Leinwand sind es, die die Oberneuländer Künstlerin ausstellt, ein paar Holzschnitte sind dabei und sogar zwei Bronzeplastiken. „Auf Leinwand ist es widerstandsfähiger als auf Papier“, erklärt Pia E. van Nuland, auch eine gewisse Dreidimensionalität könne dadurch erreicht werden.

Bunt und vielschichtig ist das Werk von Nulands und diese Vielschichtigkeit ist recht wörtlich zu nehmen: „Für jede Farbe braucht man eine neue Druckplatte“, erklärt sie,

„Mensch und Natur, ein roter Faden, der sich durch meine Bilder zieht.“

Pia E. van Nuland, Künstlerin

„man muss im Grunde schon vor der Arbeit das fertige Bild bereits im Kopf haben.“ Sehr konzentriert müsse sie an die Arbeit gehen, denn: „Was einmal weggeschnitten ist, ist weg.“ Was allerdings schade wäre: „Another Day in June“ etwa, ein Diptychon, das die Weite der schwedischen Wälder mitsamt See zeigt, würde mit jedem fehlenden Detail auch ein gehöriges Stück ärmer sein. Die Farben wechseln von Gelb zu Blau, auch Grün ist dabei und die dunklen Flächen sind nicht etwa Schwarz, sondern Preußisch Blau: „Deshalb, weil Preußisch Blau solch ein großes Farbspektrum hat. Ich mag Schwarz nicht so gern, es wirkt tot für mich, starr.“

Wenn die Augen des Betrachters auf den Bildern Pia E. van Nulands verweilen, dann wird er stets neue, interessante Details entdecken: Der schwedische See etwa wartet dann mit einem dunkelhaarigen Schwimmer auf, die neun Bilder umfassende Sammlung, die im Flur des Ateliers Brandt Credo hängt, weist sogar ein starkes Lokalkolorit auf: „Die Idee, die Bilder aufzuteilen, hatte ich schon länger“, erzählt die Künstlerin, „und diese Werke sind eigentlich für einen Kalender entstanden, der 2015 herauskam.“ Man reise nicht nur durch die Jahreszeiten und Farben, zudem finde man immer wieder Themen aus den beiden Städten des Stadtstaates Bremen: So ist nicht nur die Silhouette des Bremerhavener Molenturms zu erkennen, auch

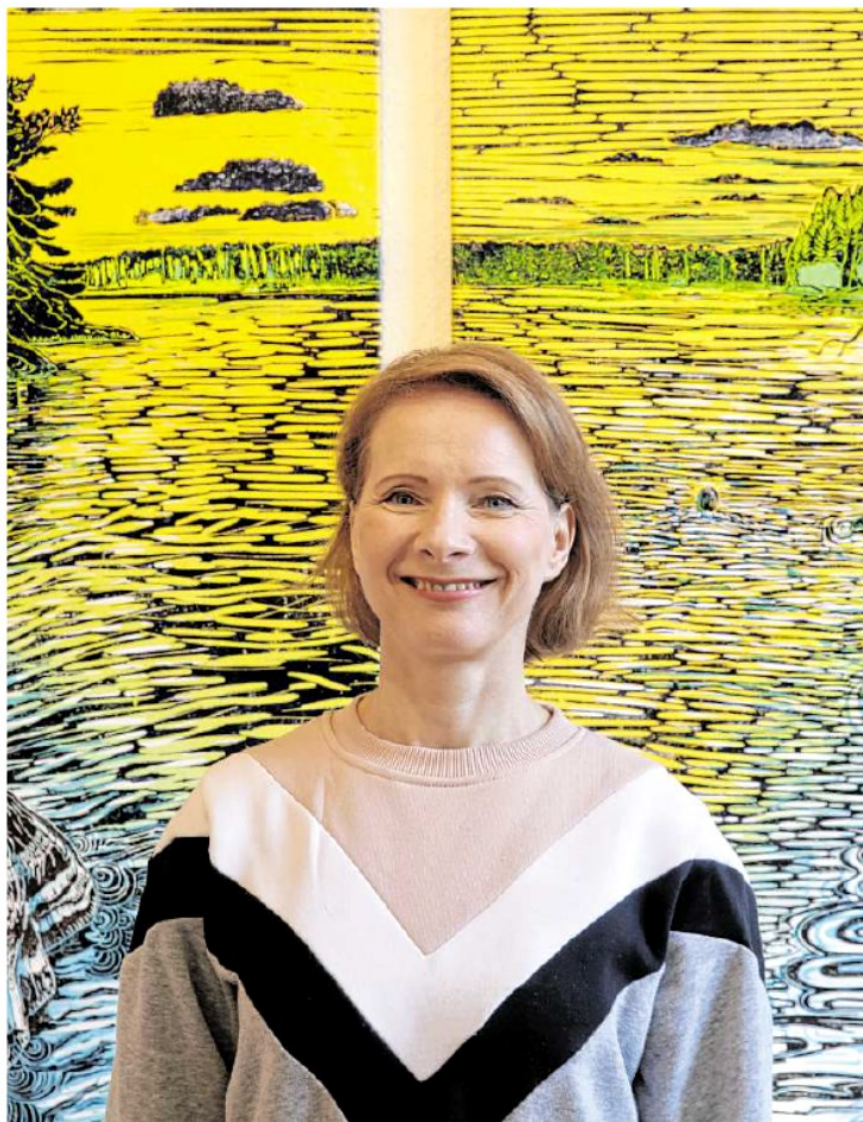
das prägnante Hotel an der Wasserkante der Seestadt ist zu sehen, das Bremer Universum oder das Weserstadion. Davor aber immer auch Menschen in Aktion, sie skaten, sie musizieren, sie picknicken, sie küssen. „Das ist natürlich viel Arbeit, doch das ist die Art, wie ich mich ausdrücken kann“, sagt sie über ihren Stil und ihr Leitmotiv ist dabei dieses: „Der Mensch bewegt sich in der Natur. Mensch und Natur, ein roter Faden, der sich durch meine Bilder zieht.“ Deshalb sei sie auch folgerichtig zur Bronze gekommen, meint sie: „Ich finde es schön, dass die Menschen auch außerhalb des Bildes agieren.“ Die Vorgehensweise Pia E. van Nulands ist dabei überwiegend ähnlich: „Ich fotografiere viele Stimmungen, viele Ideen. Daraus wähle ich dann meine Motive.“

So hat sie viele Szenen aus ihrem Leben wiedergegeben: Zu sehen ist etwa ein junger Mann, der im ersten Moment als König daherkommt, trägt er doch eine Krone und einen roten Umhang. Doch die Szenerie ist wesentlich vielschichtiger, erklärt die Künstlerin, die auch eine Zeit lang in den USA lebte: „Das ist ein Mensch von den Pacific Islands. Er ist zum mormonischen Glauben bekehrt worden und nach Salt Lake City gezogen. Er hat es als Erster in der Familie überhaupt geschafft, seinen Highschool-Abschluss zu machen.“ Seine Mutter sei stolz gewesen, sie habe ihn in diesem Augenblick vergöttert – „es war sehr ergreifend.“ Bei näherem Hinsehen ist dann auch zu erkennen, dass er nicht nur mit bunten Blumenketten geschmückt wird, sondern auch mit Geld-

girlanden – und sogar die Krone ist aus Geld.

Auch das Erwachsenwerden thematisiert die Künstlerin, sie zeigt Jugendliche, die ausgelassen vom Baden kommen, gleich daneben aber auch ein Junge, vertieft in Nachdenklichkeit und Schwermut. „Adoleszenz“ heißt die Reihe, aus der die drei Werke entnommen wurden, und Pia E. van Nuland umschreibt ihre Intention so: „Diese Zeit, dieses Unbeschwertere, beides kommt nie wieder.“

Die Ausstellung „Cut and move I“ mit Werken von Pia E. van Nuland ist im Atelier Brandt Credo, Meyerstraße 145, zu sehen, bis Sonntag, 18. Dezember, jeweils sonntags von 16 bis 18 Uhr. Weitere Informationen sind unter <http://www.atelier-brandt-credo.de/> und unter <http://vannuland-art.de/> erhältlich.



Pia E. van Nuland vor einem ihrer Gemälde, die sie im Atelier Brandt-Credo zeigt.

FOTO: ROLAND SCHEITZ